



Wenn Bilder erdrücken

Nachrichten kamen früher aus dem näheren Umfeld. Es waren schriftliche oder verbale Berichte.

Heute sind es vielmehr Bilder, die in uns Gefühle von Bestürzung, Angst, Wut, Hilflosigkeit hervorrufen.

In ruhigen Stunden kommen diese Bilder wieder hoch und stellen uns Fragen: Woher kommt das alles? Wie kann diese Situation gelöst werden? Wie wird das noch weitergehen?

Um einigermaßen zu einem inneren Frieden zurück zu kommen, sind wir genötigt das Gesehene einzuordnen, indem wir ein Urteil fällen und sagen: Das eine ist gut und das andere ist schlecht.

Psychologen sagen, dass wir dazu neigen, Mitleid für den Ärmere und Schwächeren zu empfinden: Ihnen gilt unsere Sympathie. Die Erfolgreichen und Starken verdächtigen wir, an den Problemen schuldig zu sein.

Der Psychiater Raphael Bonelli (Buch: Die Weisheit des Herzens) beschreibt den Menschen durch 3 Bereiche:

a) Bauch als Sitz der Gefühle.

Bauchgefühle kommen einfach und wollen, dass wir Lust erleben und Unlust vermeiden. (Hunger ist z.B. so ein Signal)

b) Der Kopf als Sitz der Vernunft.

Durch Nachdenken und Logik versuchen wir in richtig und falsch zu trennen und Konsequenzen zu erfassen.

Trotz allem Fühlen und Denken geschieht noch nichts. Es braucht eine weitere Instanz.

c) Das Herz als Zentrum unserer Person.

Hier ist unsere Ausrichtung (Werte, Gewissen, Herzenswunsch), die uns zum Handeln ermutigen.

Jetzt nochmal zurück zu den oftmals erdrückenden Bildern.

Ein Sprichwort sagt schon: Angst ist ein schlechter Ratgeber.

Gefühle und unser Nachdenken können uns nicht sagen wohin es gehen soll. Auch unser Herz ist geprägt von Erziehung und verschiedensten Erfahrungen. So bleiben offene oder unbewusste Fragen:

- Was ist Wahrheit? (nicht nur: Was ist richtig?)
- Wer kann helfen (nicht nur: Was hilft?)
- Wer bringt Frieden? (nicht nur: Wie wird es besser?)

Nur was Gott zeigt und selbst ist kann uns da helfen:

Ps 119,105 Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege.

Auch unser Herz braucht Neuorientierung. Nicht nur neue Bilder, sondern Errettung.

1. Mo 8,21 ... denn das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf.

Abraham ließ sich nicht durch Sichtbares (Was wir sehen, betasten und fühlen können. Aus der Sicht der ewigen Welt alles nur Bilder) beeindrucken. Er vertraute Gott, den er nicht sehen konnte.

Heb 11,17 Abraham glaubte so unerschütterlich an Gott, dass er sogar bereit war, seinen einzigen Sohn Isaak zu opfern, als Gott ihn auf die Probe stellte.

Das ist die Dimension, die uns lösen kann von erdrückenden Bildern. Seine Zusagen gelten, auch wenn ich noch keine Erfüllung sehen kann. Jesus ist treu.
(m)